Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwisenschaftliche Gesellschaft

Band: 46 (1905)

Artikel: Bericht über das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher

Autor: Bächler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Bericht

über

das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher.

Von Konservator **E. Bächler.**

A. Naturhistorisches Museum.

Auch im vergangenen Berichtsjahre hat die Äufnung der Teilsammlungen ganz wesentliche Fortschritte gemacht, die wir vorab der Munifizenz der löblichen Verwaltungsbehörde, welche die für Anschaffungen nötigen Kredite bereitwilligst gewährte, sodann aber wiederum den vielen Freunden und Gönnern unserer Institution verdanken. Wir richten den herzlichen Dank allen Gebern an dieser Stelle aus; ihrer Geschenke tun wir in tabellarischer und zum Teil beschreibender Weise im Anhang Erwähnung.

Ganz besonders möchten wir aber in unserm Berichte der äusserst kräftigen Unterstützung gedenken, welche die Behörde einer Forschung zuteil werden liess, welche das volle Interesse der wissenschaftlichen Welt erworben, die aber auch beim Volke lebhaft diskutiert wird. Es betrifft die zoologischen und prähistorischen Ausgrabungen in der bekannten Ebenalp-Wildkirchlihöhle im Appenzellerlande durch Herrn Otto Köberle in St. Gallen und den

Berichterstatter. Einige Vorbemerkungen zu der im Laufe des nächsten Sommers erscheinenden wissenschaftlichen Abhandlung über die gesamten Forschungsergebnisse durch den heutigen Referenten mögen hier am Platze sein.

Angeregt durch die Notizen in Rütimeyer: „Fauna der Pfahlbauten“ (1862) und J. J. Egli: „Die Höhlen des Ebenalpstockes“ (1865), dass in der genannten Höhle Funde von Knochen des Höhlenbären (Ursus spelæus), des gewaltigsten Raubtieresder Glazialzeit, sowie des Steinbocks und anderer Tiere gemacht worden seien, veranlasste der Berichterstatter vor beinahe zwei Jahren den tüchtigen und findigen Mineralsammler Otto Köberle, eine Probeschürfung in der Höhle vorzunehmen. Schon der erste Versuch zeitigte ein positives Resultat, das um so angenehmer und freudiger für uns war, da das Museum St. Gallen keinerlei Belege der Forschungen Eglis besass und dieselben überhaupt — bis auf einige wenige Zähne des Höhlenbären, die in der polytechnischen Sammlung in Zürich vorhanden — verloren gegangen zu sein scheinen. Nachdem die zur weitern und eigentlichen Ausgrabung nötige Bewilligung von seite der hohen Landesbehörde von Appenzell-Innerrhoden in loyalster Weise gegeben wurde — die Ebenalphöhle ist Eigentum des innerrhodischen Staates — setzten wir die Arbeiten in aller Stille während des vergangenen Winters fort. Tiefer Schnee und Unbill der Witterung durften uns nicht abhalten, beinahe jede Woche einmal den nicht immer praktikablen und ungefährlichen Weg (Lawinen!) nach dem abgelegenen Äscher und Wildkirchlein zu machen, welche durch unsere Forschungen zum zweiten

mal seit 200 Jahren zur „Einsiedelei“ geworden. — Das Material der Ausgrabungen mehrte und besserte sich zusehends. In der grossen Höhle, dem sogenannten „Durchgang“, der in einzelnen seiner Buchten förmliche Massengräber der Höhlenbären enthält, wurde unter anderem der genau 50 cm lange, grosse, sozusagen vollständige Schädel eines alten Höhlenbären mit einer Menge relativ gut erhaltener Skeletteile zutage gefördert. Mühe und Kosten für die äusserst subtile und gesundheitlich nicht gänzlich ungefährliche Arbeit lohnten sich vollauf, um so mehr als noch andere, äusserst wichtige Entdeckungen gemacht wurden. So des Höhlenlöwen (Zähne), sowie verschiedener anderer Raubtiere, aber auch von Nagern und Huftieren.

In noch viel höherem Masse steigt das Interesse für die Lokalität unserer Funde, da sich im Verlaufe der Grabungen, namentlich in der sogen. Altarhöhle eine grössere Zahl von Steinwerkzeugen vorfanden, die, zum Teil in des Höhlenbärschicht gelegen, als zu den allerprimitivsten zu rechnen sind, die der Mensch je benützen konnte, und von denen bis dato in allen schweizerischen Höhlen und auf vaterländischem Boden noch keine entdeckt worden sind.

Es darf noch erwähnt werden, dass auf den Wunsch der Entdecker der neuen Wildkirchlifunde Herr Prof. Dr. A. Heim in Zürich am 30. April dieses Jahres die Höhlenarbeiten an Ort und Stelle besichtigte und sich mit der gesamten und einzelnen Ausführung derselben vollständig einverstanden erklärt hat. Wir möchten dem genannten Förderer unserer Forschungen schon an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen

für seine grosse Liebenswürdigkeit! — Während des eben vergangenen Sommers mussten wir aus verschiedenen Gründen die Arbeiten in der Höhle einstellen. Dagegen hoffen wir, mit gleicher intensiver finanzieller Hilfe von seite unserer löblichen Behörde unterstützt, die Ausgrabungen im vorgesehenen Masse während des Winters 1905/06 zu Ende führen zu können. — Wir sind an denselben stehen geblieben, wo die Funde noch interessant zu werden versprechen. Ein völliger Abschluss der Ausgrabungen im Momente wäre sehr zu bedauern, da die wissenschaftlichen Ergebnisse dadurch wesentliche Beeinträchtigung erfahren; sodann wissen wir, dass sich sofort andere Hände in die Sache mischen würden. Für das St. Galler-Museum bedeuten die neuen Akquisitionen Schätze von eminentem Werte, indem sich kaum mehr Gelegenheit bieten wird, zu ähnlichen Funden zu gelangen innerhalb des engern heimatlichen Forschungsgebietes. Und diese verdienen entschieden den Vorzug vor jeglicher Berücksichtigung ausserschweizerischer Typen aus den drei Naturreichen.

Anschliessend an diese „Novität“ für unser Museum — die Höhlenforschung ist somit ein neuer Zweig unserer Bestrebungen geworden — müssen wir in der allgemeinen Übersicht einer der generösesten Zuwendungen gedenken, die dem naturhistorischen Museum seit seinem Bestehen je gemacht wurden und die sich nur mit der hochherzigen Schenkung des grossen Ornithologen Dr. C. Stölker in Gestalt seiner so wertvollen Vogelsammlung vergleichen lässt. Wir meinen die von Herrn Dr. med. Theodor Wartmann sel., in Freiburg i. Breisgau (Sohn von Herrn Konsul Wartmann sel., in Amster-

dam und naher Verwandter unseres unvergesslichen Museumsdirektors Dr. Bernhard Wartmann) testamentarisch dem St. Galler Museum verschriebene Käfersammlung, welche der im Frühling 1905 verstorbene tüchtige Coleopterologe während einer langen Reihe von Jahren eigenhändig angelegt hat. Dieselbe umfasst Vertreter aller Himmelsgegenden, darunter die schönsten, grössten und zum Teil teuersten und seltensten Repräsentanten der Käferwelt der Erde. Die Zahl der Einzeltiere beträgt über 30,000, welche alle genau bestimmt, mit grösster Sorgfalt aufgesteckt, geordnet und etikettiert sind und sich in 240 Originalschubladen besten Systems, in fünf eigens hiezu erstellten Kasten befinden. Der Wert dieser Sammlung ist ein geradezu immenser nach dem Urteil von Fachmännern. Für unser Museum aber hätte sich kaum eine erwünschtere Bereicherung desselben zeigen können als gerade diese, da unsere exotische Käfersammlung mit Ausnahme weniger, erst in den letzten Jahren angekaufter und mit teurem Gelde bezahlter Typen kaum präsentiert werden durfte. Jetzt sind wir im Besitze eines Käfermaterials, das namentlich zu Bestimmungszwecken die grössten Dienste zu leisten vermag. Der Sammlung beigelegt sind zudem noch ausführliche Kataloge derselben, Listen, Etiketten und mehrere systematische Literatur. Wir werden Gelegenheit finden, den Besuchern unseres Museums in kürzeren temporären Ausstellungen die herrliche Sammlung vor Augen zu führen. — Mit ausgezeichnetem Danke erwähnen wir noch der hochherzigen Weise, mit welcher die Witwe des Testators, Frau Dr. H. Wartmann in Freiburg, auf ihre Kosten, per Extraeisenbahnwagen

von Freiburg nach St. Gallen und unter Vergütung sämtlicher Überführungs- und Zollspesen dem Museum die so wertvolle Gabe übermachte (21. April 1905). Wir erachten es als unsere freudige Pflicht, diesem Juwel unserer Sammlungen, auf dessen einstigen Besitz sich schon unser hochverdienter Herr Direktor Wartmann jahrelang zum voraus gefreut, stets die grösste Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen. Möchten dem Museum St. Gallen recht bald ähnliche freudige Ereignisse beschieden sein!

Ein Blick in unsere Sammlung einheimischer Vögel und Säugetiere überzeugt uns von dem bedeutenden Fortschritte innerhalb derselben und einer teilweisen Neuersetzung der früher vorhandenen, schlecht präparierten Belegexemplare durch musterhaft aufgestellte Gruppen, die nach biologischen Grundsätzen bearbeitet, die verschiedenen Altersstufen und Geschlechter darstellen und mit einem die Heimat und Umgebung des betreffenden Tieres kennzeichnenden Unter- und Hintergrund versehen sind. Ausserdem ist die Präparation der Einzelobjekte eine von Kennern und Laien als durchaus meisterhaft zu bezeichnende. Wir dürfen an dieser Stelle wohl einmal ganz besonders der grossen Verdienste des Herrn Präparator Ernst Zollikofer dahier gedenken, welche er sich seit langen Jahren und insbesondere in neuester Zeit um unsere st. gallisch-appenzellische, überhaupt um die schweizerische Vogel- und Säugetierkollektion erworben, deren Neugestaltung ihm allein zu verdanken ist. Die Zollikofer'schen Präparationen sind eigentlich Kunstwerke gediegenster Art, in denen sich durch die absolute Naturgetreuheit und die peinliche Exakt-

heit der Ausführung die eminente Beobachtungsgabe ihres Schöpfers spiegelt. Herr Zollikofer hat sich die dankbare und schöne Aufgabe gestellt, die vorhin genannte Kollektion noch weiter auszubauen; das Museum ist ihm aber auch vorzüglichen Dank schuldig für seine Bestrebungen, unsern Sammlungen in erster Linie Seltenheiten zuzuhalten, die ihm von den verschiedensten Seiten zur Präparation übergeben werden. Kommt es einmal zur Verwirklichung der am Eingange unseres Berichtes erwähnten Erstellung grosser biologischer Gruppen (Alpentiere, Bodenseelandschaft), dann wird uns die Meisterschaft und Kunst unseres hochherzigen Gönners des Museums geradezu unschätzbare Dienste leisten. Bei diesem Anlasse möchten wir abermals mit einem warmen Appell erscheinen, bei allen denen, welche ein Interesse an öffentlichen Sammlungen haben, die ja zu Nutz und Frommen der Gesamtheit geschaffen sind. Erfreulicherweise sind dem st. gallischen Museum seit einigen Jahren wieder mehrere Donatoren nahe getreten, die sich längere Zeit in fremden Landen aufgehalten und dem heimatlichen Museum wertvolle Naturobjekte anderer Zonen zuwendeten. Wir können sie versichern, dass solche Geschenke hochwillkommen sind, selbst wenn wir den betreffenden Gegenstand bereits besitzen. Wie in allen Teilsammlungen, so handelt es sich speziell auch in den Kollektionen fremder Erdstriche vielfach um eine Auffrischung und um einen Ersatz für altes Material. Bei der in Aussicht stehenden Erweiterung der Sammlungsräume wird auch der für die Ausstellung der Objekte nötige Platz geschaffen.

Im fernern wissen wir, dass noch da und dort wert-

volle Objekte im Privatbesitze sind, wo sie wegen mangelnder Pflege dem Untergange geweiht sind. Wäre es nicht besser, sie beizeiten zu retten, zum grossen Nutzen der heimatlichen und fremden Forschung und sie zur Freude und Belehrung des Publikums an ihrem richtigen Orte aufzustellen? Jedes Geschenk ehrt auch den Geber und lässt zudem seinen Namen der Nachwelt nicht zu rasch entschwinden.

Trotz der starken Inanspruchnahme des Berichterstatters mit den Ausgrabungen in der Wildkirchlihöhle und der vielen anderweitigen Arbeiten in der Schule und Forschungen im Calfeisentale, war es demselben doch möglich, auch im Berichtsjahre an der Aufrüstung einzelner Teilsammlungen tätig zu sein. So wurden die Vorarbeiten für die Ausstellung der petrographisch-paläontologischen Sammlung des Molassegebietes der Kantone St. Gallen und Appenzell beinahe beendigt, ebenso wurde die einheimische Säugetierkollektion neu aufgestellt und die Übersichtsetiquetten für diese und die Vogelsammlungen angefertigt. Bei letzterer Arbeit fanden wir eine Unterstützung in Kantonsschüler Hans Hauri, in St. Gallen, welcher mit grossem Fleisse und voller Hingabe die nicht sehr kurzweilige Zusammensetzung der grossen Etiketten besorgte. Auch die Aufarbeitung des Materials zum „Nachtrag für die Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell“ hat wiederum Fortschritte gemacht und dürfte bis im Frühjahr dem Ende entgegenrücken. In den Katalogen für diese Sammlungen sind alle Nachträge ins Reine gebracht worden. Als fertige Kataloge, welche zum teil die Grundlage für Publikationen der nächsten Jahre bilden, sind folgende zu nennen:

I.	Katalog der ausserschweizerischen Säugetiere	488 Seiten
II.	Katalog der ausserschweizerischen Vögel, 2 Bände	896 „
III.	Katalog der schweizerischen Säugetiere	84 „
IV.	Katalog der schweizerischen Vögel .	320 „
V.	„ „ einheimischen Muscheln und Schnecken	180 „
VI.	Katalog der allgemeinen Mineralsammlung, 2 Bände	1026 „

In Arbeit befinden sich:

1. Katalog der allgemeinen Eiersammlung;
2. „ „ st. gallisch-appenzellischen Minerale;
3. Nachtrag zur Flora der Kantone St. Gallen und Appenzell.

Als zunächst bevorstehende Arbeiten im Programm 1905/06 stehen ausser den eingangs genannten:

1. Neuordnung der botanisch-karpologischen Kollektion;
2. Gründung einer Sammlung sämtlicher Säntisgesteine und Petrefakten, unter Mithilfe von Herrn Otto Köberle, welcher dieselben nach Anweisungen von Herrn Prof. Heim, dem Monographen des Säntisgebietes, an verschiedenen Lokalitäten extra aufsucht;
3. Vollständige Etikettierung der allgemeinen Gesteinskollektion;
4. Neuordnung der einheimischen Vogelsammlung behufs Platzgewinnung;
5. Neuanlage der allgemeinen Sammlung von Petrefakten;

6. Umstellung der allgemeinen Mineralsammlung, behufs Platzgewinnung und Anordnung nach System Groth.

Das kommende Jahr wird St. Gallen die schweizerischen Naturforscher zum Feste laden; hoffen wir, dass sich bis zu jenem Zeitpunkte auch unsere Sammlungen in einem guten Gewande präsentieren!

Unser Jahrhundert steht im Zeichen der Naturwissenschaften. Sie sind berufen, das Glück des denkenden Menschen zu fördern durch die immer tiefer gehende Einsicht in das grosse, geheimnisvolle Geschehen in der anorganischen und organischen Welt, durch die Befreiung der Menschen aus geistiger Knechtschaft und Aberglauben. In alle Schichten der Bevölkerung dringt das Interesse und der Sinn für Gottes schöne Natur und ihre tausenderlei Gebilde. Darum nochmals: Unser Museum dem Volke, der Allgemeinheit!

I. Abteilung: **Zoologische Sammlung.**

A. Säugetiere.

a) Anschaffungen.

1. Toggenburger Ziege, mit zwei vollständig getrennten, normalen Köpfen und Hälsen. Alle übrigen Körperteile sind normal entwickelt und einem Tiere angehörig; das hübsche Naturkuriosum wurde im Stalle des Herrn Landwirt Storchenegger in Jonschwil geboren.

2. Linke Geweihschaufel eines Elentieres (Cervus alces), gefunden in einem Torfmoor bei Gossau (Kt. St. Gallen). Das längere Zeit im Besitze von Herrn Dr. F. Leuthner dahier gewesene Geweih ist eine äusserst wertvolle Bereicherung der in unserm Museum vorhandenen Belege für das einstige Vorhandensein dieses

gewaltigen Diluvialhirsches in unsern Gegenden, von dem als rarstes Stück bekanntlich ein komplettes Skelett in den Sammlungen steht, welches anno 1894 im Torfmoor Junkertswil bei Niederwil (Gemeinde Gossau) ausgegraben wurde. Aber weder das Geweih dieses Kapitalstückes noch die übrigen vorhandenen Geweihe von Waldkirch, Gossau und Berg bei Sulgen vermögen in ihren Dimensionen den Vergleich auszuhalten mit dem neu erworbenen Geweihstück. Letzteres besitzt einen wahrscheinlich gewaltsam abgebrochenen Rosenstock von 9,41 cm Durchmesser. Dicke des Stammes 6,52 cm, Länge desselben 25 cm. Die Schaufel ist sehr deutlich in eine kleinere nach vorn gerichtete Basalschaufel mit drei Enden, und eine grössere, aufstrebende Endschaufel mit sechs, bezw. sieben Enden geteilt, so dass ihr Besitzer zweifellos ein Zwanzigender gewesen ist. Gesamtlänge 120 cm (der innern Biegung nach gemessen), direkter Abstand zwischen den äussersten Enden 92 cm. Auffallend ist die im Verhältnis zur Länge geringe Breite der Endschaufel, die im Maximum in der Mitte gemessen nur 22,65 cm beträgt; Stamm und Endschaufel biegen scharf im rechten Winkel ab. Länge des grössten in der Mitte der Schaufel gelegenen Endes 39 cm, Dicke 3,9 cm.

3. Ganzes Geweih eines grossen Hirsches (wohl Cervus elaphus), ausgegraben in der Rheinebene bei Oberriet. Die Gesamtlänge beträgt nicht weniger denn 130 cm. Grösste Breite der Geweihstange in der Mitte 6,23 cm, Dicke 4,87 cm, Augensprosse 33 cm, Eissprosse 28 cm (!), Mittelsprosse 16 cm. Ganz eigentümlich ist die unregelmässige Bildung der beim Zehnender sonst bekannten dreisprossigen Endgabel. Sie besteht hier aus zwei Grundsprossen, deren grössere

sich gegen ihr Ende hin zur zweiteiligen Gabel formt. Länge der Gabelsprossen 32, 31 und 14 cm.

4. Modell eines Maulwurfbaues. Dasselbe besteht aus zwei voneinander abhebbaren Teilen und gibt ein sehr anschauliches Bild der kunstreich angefertigten Wohnung dieses lebendigen Tunnelbohrers, samt Nahrungs-, Lauf- und Fluchtröhren.

b) Geschenke.

Von Herrn Präparator Ernst Zollikofer, St.Gallen:

1. Ein Gartenschläfer (Myoxus quercinus), jung, aus dem Laubwald von Untervaz (Kt. Graubünden), gefangen am 1. August 1904. Dieser nächste Verwandte unseres Siebenschläfers scheint in unserm Kanton nicht sehr häufig zu sein (ob übersehen, weil Nachttier?).

2. Eingeweide von dem im Bericht 1903/04 (pag. 100) als Geschenk von Herrn Zollikofer erwähnten Albino der Hausspitzmaus (Leucodon araneus), altes Weibchen, gefangen am 26. September 1903 bei Moosburg (Gossau, St. Gallen).

3. Eingeweide zu dem im Bericht 1903/04 erwähnten, neu gefundenen mittleren Schläfer (Myoxus intermedius Nehrg.) aus dem Tirol.

Von Herrn Franz Dörig, zum „Äscher“ und Herrn O. Köberle:

1. Mopsfledermaus (Synotus barbastellus).

2. Gemeine Fledermaus (Vespertilio murinus), beide gefangen im Februar 1905 in der Wildkirchli-Ebenalphöhle (1477 m). Das Exemplar der Mopsfledermaus ist das erste dieser Spezies für unsere einheimische Säugetiersammlung. Unsere Appenzeller- und St. Gallerhöhlen, wie namentlich jene des sogenannten

„Ziegerloches“ auf der Altenalp, sind so reich an überwinternden Fledermäusen und Arten derselben, dass es sich lohnt, die Nachforschungen weiterzuführen.

B. Vögel.

a) Ankäufe.

1. Laubenvögel, zur Gruppe der Paradiesvögel gehörig, interessant dadurch, dass sich erstere vom Nestbau unabhängige Spiellauben erbauen, in denen sie allerlei Kurzweil treiben. Fast alle Neuerwerbungen stammen aus Neu-Guinea. Es sind dies: Aelurœdus melanocephalus, Weibchen; Amblyornis inornatus, Männchen und Weibchen; Sericulus melinus (Prinz Pirol), Weibchen; Prionodura Newtoniana, Männchen und Weibchen von Queensland.

2. Eigentliche Paradiesvögel: Mittlerer Paradiesvogel (Paradisea intermedia), Männchen und Weibchen einer der schönsten Arten, mit carmoisinrotem Brustfederbusch beim Männchen; Schwarzer Göttervogel (Manucodia atra).

3. Diverse Vögel aus andern Gruppen: Ptilopus strophium, Dicæum æneum.

b) Geschenke.

Von Herrn Präparator E. Zollikofer in St. Gallen:

1. Kittacincla macrourus, altes Männchen, ein Vertreter der Drosselgruppe, befand sich acht Jahre in Gefangenschaft beim Donator.

2. Felsenschwalbe (Hirundo rupestris Scop.). Männchen im Jugendkleid. Aus dem Neste genommen bei Lugano im Juli 1904, war dann vier Monate lang in Gefangenschaft. Es ist das erste Exemplar für unsere

Sammlung, da die Spezies in unserm Kanton zu den seltenen Vögeln gehört, wenn sie auch nach Stölker und Tschudi am Pfäferserberge vorkommen soll.

3. Alpendohle (Pyrrhocorax alpinus), gelbschnäbelig, junges Männchen vom Calanda, Bündnerseite. Fangzeit: 9. Dezember 1904.

4. Kleiner Würger (Lanius minor) von Züberwangen bei Wil, erlegt am 18. Mai 1905, ist ebenfalls selten und Stölker verweist mit Recht darauf, dass die Vogelkundigen ihre Aufmerksamkeit diesem bei uns nur als Gast lebenden Vogel zuwenden möchten. Exemplare wurden seinerzeit in Uzwil erlegt.

5. Girlitz (Fringilla serinus). Männchen und Weibchen von Au im Rheintal (4. April 1905), ebenfalls nicht sehr häufig, nistet aber im Rheintal (Rheineck und Au) und wurde selbst schon in der Nähe der Stadt beobachtet.

6. !! Kleine Trappe (Otis tetrax), wahrscheinlich ein Weibchen. Diese grosse Rarität wurde am 4. Dezember 1904 bei Herrenhof, Gemeinde Altnau im Thurgau, erlegt. In unsern Sammlungen stehen zwei einzige Exemplare, wovon eines Ende Oktober 1822 auf der Südseite des Kamor, auf 1700 m Höhe, geschossen wurde. Das andere, ein Weibchen, befindet sich in der Stölker-Sammlung. Dr. Stölker, der es aus der Stuckyschen Kollektion erworben hatte, glaubt, dass dieser Vogel im Kanton St. Gallen erlegt worden sei; nähere Angaben fehlen gänzlich.

7. !! Grosser Säger (Mergus merganser), 2 Junge (3 Wochen altes Weibchen, eine Woche altes Männchen). Diese Dedikation beansprucht umsomehr ein besonderes Interesse, da die Belegstücke dieses

nach der Literatur in unserer Gegend nur vom Bodensee her bekannten Nistvogels mit 11 andern in einem Gerüstloche an der Westmauer des Schlosses Werdenberg bei Buchs im Rheintal erbrütet wurden (am 15. Mai 1905). Schon seit Jahren soll sich an genannter Stelle der bis jetzt als am höchsten vom Erdboden abgelegene bekannte Brutplatz dieses Sägers befunden haben, und der in der Nähe gelegene Werdenbergersee war jeweilen der Tummelplatz der Alten und der ausgeschlüpften Jungen. Dieses Jahr nun erschienen am 15. Mai plötzlich die eben aus dem Ei gekommenen 13 Sägerlein im benachbarten Hühnerhof von Herrn Hilty. Sie wurden wohl von der Alten im Schnabel hinuntergetragen. 9 der Jungen wurden anfänglich in den Werdenbergersee ausgesetzt, dann aber bald einer Ente, die eben auch frisch geschlüpfte Junge besass, übergeben. 7 Junge gingen bald zu Grunde, 2 entwischten. 4 Exemplare wurden bei Herrn Zollikofer einer Bruthenne anvertraut, von denen 2 ebenfalls bald mit Tod abgingen, während die beiden letzten Überlebenden im städtischen Parkweiher zur Entwicklung gelangten. Herr Präparator Zollikofer, welcher persönlich den Nistort und das Nest gründlich inspizierte und mit wissenschaftlichem Interesse und Energie sämtliche Notizen gesammelt hat über den interessanten Tatbestand, hat dieselben nebst den Beobachtungen über die Entwicklung der Jungen im Jahrbuch der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen (1904) veröffentlicht und wir verweisen hier auf die bezügliche Abhandlung. Nach den genauen Vergleichen mit den im Bericht 1897/98 erwähnten Sägern, die in einer hohlen Weide bei Gossau gefangen wurden, hat sich

herausgestellt, dass diese letztern ebenfalls dem grossen Säger (nicht dem mittleren Säger [Mergus serrator]) angehören.

8. Gehaubter Steissfuss (Podiceps cristatus) im Dunenkleid, von Ermatingen am Untersee (10. September 1902). Das Exemplar bildet eine hübsche Ergänzung zu der von Herrn Zollikofer bereits mit grösster Sorgfalt für unsere Sammlung angelegten Serie von Dunenkleidern der Steissfüsse, an denen namentlich die Längsstreifung am Halse recht charakteristisch ist.

9. !! Bastard von Wildente (Anas boschas) mit Spiessente (Dafila acuta), ein Männchen, erlegt am 18. Januar 1905 bei Ermatingen am Untersee. Dieses Belegstück bildet eine der schönsten Akquisitionen für die einheimische Vogelkollektion, da wir diesen interessanten Bastard gar nicht besassen. Wenn auch Naumann (Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas) und Fatio (Faune des vertébrés de la Suisse II, 2) solche Bastardierungen in freier Natur nicht als Seltenheiten aufführen, so mag es doch angezeigt sein, dass wir unserm Exemplar eine kurze Beschreibung widmen, um so mehr, als die Merkmale der beiden Stammarten ausserordentlich scharf ausgeprägt sind. Merkmale am Bastard von der Wildente herrührend: Kopf metallgrünschillernd, doch mit etwas braun gemischt. Das metallische Grün ist besonders stark ausgeprägt in einem vom Auge über Stirn, Scheitel bis zum Genick verlaufenden, schmalen Streifen, der im Genick beiderseits nach unten und aussen umbiegt; Brust hell rostfarben, doch heller als bei der Wildente, Federchen mit oft beinahe weissem Endsaum. Über den Unterteil des

Rückens verlaufen die für die Wildente charakteristischen, einen Längestrich bildenden, beinahe schwarzen Federn. Die Beine sind rotbraun, die Unterschwanz- und Oberschwanzdeckfedern schwarz, Schwanz und dessen Federn in Grösse und Stellung wie bei der Wildente, kaum länger, doch die drei mittleren von grösserer Dimension, schwarz, schmal weiss berandet, die mittlere oberste und zugleich längste ebenfalls schwarz, misst von der Spitze des geschlossenen Flügels an gerechnet 9 cm und ist zudem gegen das Ende hin deutlich bogig aufgerichtet. Von der Spiessente datieren folgende Merkmale: Länge und Form des Schnabels; Federchen an Stirne und Scheitel schwärzlich mit braunem Saum, Hals in Länge und Form deutlich Spiessente, der weisse, bei der Wildente hinten abschliessende Halsring verläuft in zwei seitlich zum Kopf aufsteigende weisse Streifen; die gewellte Querstreifung des Brust- und Bauchgefieders ist typisch für die Spiessente. Eine Reihe der Oberflügel deckfedern besitzt breitern rostbraunen Rand; zwischen dem „Spiegel" und der schwarzen Rückenlinie befindet sich je ein schwarzer Längsstreifen, die Farbe des „Spiegels" bezw. sein Metallglanz nimmt so ziemlich die Mitte ein zwischen jenem der beiden Stammarten. Während der Metallglanz bei der Wildente stahlblauviolett, bei der Spiessente bronzefarben bis grün ist, besitzt er beim Bastard intensives Grün.

Abnormitäten.

10. Weisse Bachstelze (Motacilla alba), junges Männchen, stark albinotisch, d. h. mit Weissfärbung, von Au im Rheintal (7. Juli 1905). Das Tierchen besitzt bereits sämtliche Zeichnungen des jungen normalen Vogels. Grundfarbe hellisabellgelb bis gelbbraun,

mit viel weiss gemischt. Die bei Normalindividuen dunkelbraunen und zum Teil beinahe schwarzen Partien sind hier durch ein helles Braun ersetzt. Dunkelste Braunfärbung auf der Oberseite der Schwanzfedern.

11. Kohlmeise (Parus major), junges Männchen, von Lugano (15. August 1904) mit vollständigem Cyanismus, das ist Blaufärbung. War einige Wochen in Gefangenschaft beim Donator. Die normale Zeichnung blickt überall deutlich durch; normal sind auch die oberseits gelbe Farbe der Brust und des Bauches. Die charakteristische Schwarzfärbung in der Brust-Bauchlinie tritt etwas weniger scharf hervor. Die beim Normalindividuum im übrigen schwarz gefärbten Partien machen hier hellaschgrau bis graublau Platz. Besonders am Halse finden sich Federn von rein cyanblauer Farbe vor. Schwingen und Oberflügeldeckfedern sind hellbraun bis weisslich, die Schwanzfedern dunkler, stark bleiblaugrau; Füsse blau, Schnabel dunkler, braun.

12. Grünspecht (Gecinus viridis), Männchen, von Wolfhalden (November 1903). Das Individuum ist partiell melanotisch, d. h. dunkler als normal gefärbt. Das dunklere Kolorit macht sich besonders in einem satteren Grün, namentlich auf der Unterseite bemerkbar. Die schwärzliche Färbung am Auge setzt sich bei dieser Abnormität auch noch beidseitig hinter die Ohren fort. Doppelherzflecken an den Deckfedern schwärzlich.

Von Herrn G. Hess, Rheineck:

Schwarzschwänzige Uferschnepfe (Limosa ægocephala), im Jugendkleid. Der nicht sehr häufige Zugvogel wurde erlegt bei Gaissau im Rheintal

(3. August 1904) und kam durch gütige Vermittlung von Herrn Präparator Zollikofer in unsern Besitz.

Von Frau Seiler, Guatemala (durch freundliche Vermittlung von Herrn E. Grüebler-Graf in St. Gallen):

1 Weibchen eines Kuruku aus Guatemala.

Von der tit. Ornithologischen Gesellschaft St. Gallen:

Diverse in der Volière mit Tod abgegangene Vögel: Flamingo, Brautente (Aix sponsa) pull., Schwarzer Schwan (Cygnus atratus) pull., Moschussittich (Trichoglossus concinnus), Weibchen (3. April 1903).

Testamentarische Vergabung von Herrn Karl Anton Weber sel. von St. Gallen, gestorben in Kreuzlingen:

Zwei grössere Phantasiegruppen exotischer Ziervögel (samt Glasglocke): Kolibris, Schmuckvögel, Drosseln, Finken, Prachtfinken, Pirole, Mandelkrähen, Blauracken, zusammen 39 Exemplare.

Von Herrn Fabrikant Oskar Wegelin, Hofstetten bei St. Gallen:

Ein Weibchen von Aegintha phœnicoptera (19. April 1903).

Eier.

Von Herrn A. Epper, Bundesbahnbeamter in Bern:

Ein Emu-Ei. Die eine Hälfte der Eioberfläche ist entfernt, darauf befindet sich die malerisch dargestellte, zum Teil symbolische Wiedergabe der Heimat dieses straussenähnlichen Vogels (Neu-Holland): Vegetation, aufgehende Sonne, Emu, Känguruh, Schlange, mit Pfeil durchbohrtes Herz.

Von der tit. Ornithologischen Gesellschaft St. Gallen:

Ei der Nikobarentaube (Columba nicobarica).

Von Herrn Präparator Zollikofer, St. Gallen:

1. Gelege mit 4 Eiern von der Felsenschwalbe (Hirundo rupestris). Brutvögel von Lugano stammend, beim Donator in Gefangenschaft produziertes Gelege.

2. Gelege mit 5 Eiern vom Steinsperling (Passer petronia), Brutvögel aus den Abruzzen. Ebenfalls in Gefangenschaft beim Donator.

Diverse Vogelnester von Herrn Paul Vonwiller, stud. med. von St. Gallen und Herrn Wohlwend, sen. zum „Anker", in Thal.

C. Reptilien.

a) Ankäufe.

8 Präparate von schweizerischen Nattern. Diese befinden sich zwischen zwei kreisrunden Glasplatten, von denen die eine gewölbt ist, in Formol konserviert, zusammengerollt. Ober- und Unterseite der Tiere gelangen zur Darstellung (sogen. Buchhold'sche Präparate). Folgendes sind die Einzeltypen:

Würfelnatter (Tropidonotus tesselatus), Ringelnatter (Tr. natrix), altes Tier und aus dem Ei schlüpfendes Junges, Aesculapnatter (Elaphis æsculapi), Zornnatter (Zamenis viridiflavus), Österreichische oder glatte Schlingnatter (Coronella lævis), Kreuzotter (Pelias berus), 2 Präparate, eines mit aufgesperrtem Rachen der Kreuzotter.

b) Geschenke.

Von Herrn Gärtnereibesitzer Kessler, St. Gallen:

Ringelnatter (1 Jahr in Gefangenschaft beim Donator).

Zornnatter, ganz schwarz, ebenfalls aus der Gefangenschaft.

Katzenschlange (Tarbophis fallax), Scheltopusik (Pseudopus apus).

Von Herrn Tscheer, Postbeamter, in Genf:

Zwei Exemplare der giftigen Viper (Vipera Redii), beziehungsweise Vipera aspis. Bekanntlich ist die Redische Viper im ganzen genommen die Giftschlange des Schweizer-Jura, des Walliserlandes, der tessinischen und bündnerischen Südtäler, die Kreuzotter dagegen die Giftschlange der östlichen Kantone. Das eigentliche Zusammenleben beider Arten an denselben Lokalitäten ist bis jetzt nur von wenigen Punkten bekannt, doch treffen ihre Wohnbezirke naturgemäss oft nahe zusammen, wie namentlich in den alpinen Südtälern.

D. Wirbellose Tiere.

a) Ankäufe.

Biologisches Präparat, eine Anzahl Meerestiere darstellend, in natürlicher Stellung; insbesondere treten in diesem Formolpräparat zwei um Beute (Fisch) kämpfende Tintenfische (Sepia officinalis) hervor. Diese Darstellung soll den ersten Beitrag bilden zu einer ganzen Serie von Darstellungen des Lebens der Organismen im Meere.

Präparat, die ganze Entwicklung eines Tintenfisches darstellend, vom Ei bis zum fertigen Weichtier.

Ebenso: Entwicklungsreihe der gemeinen Garneele (Crangon vulgaris), endlich: Blasenwurm oder Finne vom Hülsenbandwurm (Taenia echinococcus). Solche wässerige Blasen können ein Gewicht von 5—15 kg erreichen und werden unter Um-

ständen dem Wirte dieses Bandwurmstadiums sehr gefährlich.

b) Geschenke.

Testamentarisches Vermächtnis des Herrn Dr. med. Theodor Wartmann sel., in Freiburg im Breisgau. Durch gütige Vermittlung von Frau Dr. Wartmann, der Witwe des Testators, dem Museum übersandt:

Grosse allgemeine Käfersammlung. Zirka 30,000 Exemplare zählend. (Vide pag. 121/122.)

Von Herrn P. Fontana, Postbeamter, in Chiasso:

34 Exemplare Käfer und zwar mehrere seltene, grosse exotische Arten, von denen einzelne noch gar nicht im Handel sind. Heimat: Brasilien, Borneo, Tanga (Ost-Afrika) etc., dann aber besonders eine Anzahl Vertreter der Käferfauna des südlichen Tessins, z. B. diverse Blumenkäfer (Cetoniden) wie Cetonia metallica rubrocuprea, angustata, floricola ænea, speciosissima aurocuprea, floricola, aurata æneicollis, aurata valesiaca, a. cuprifulgus, alle von Chiasso, im fernern: Hirschkäfer (Lucanus cervus), Spiessbockkäfer (Cerambyx heros), Murinus asper. Selten im Tessin sind Otiorhynchus vehemens, ein Rüsselkäfer und Helops cœruleus. Auch ein Beispiel der Riesencykade ist der prächtigen Schenkung beigefügt; das betreffende Tier ist im Jahre 1894 auch im Tessin aufgetreten.

Von Frl. Keller, Institutsvorsteherin, in St. Gallen:

Eine grössere Sammlung von exotischen Käfern, Zweiflüglern, Netz- und Hautflüglern, sowie Schmetterlingen, aus Ostindien stammend. Sie enthält viel brauchbares Material für unsere Ausstellungskollektionen.

Von Herrn Karl Rietmann, Kaufmann, von St. Gallen (Speisergasse):

Kollektion sehr gut präparierter Käfer (25 Exemplare), besonders grosse Heliocoprisarten, Schmetterlinge (8 Exemplare), Riesenheuschrecken, Cykaden usw. Herr Rietmann, der sich persönlich längere Zeit in Portugiesisch Westafrika aufgehalten, hat diese schöne Kollektion selbst gesammelt in der Provinz Mossamedes, in der Nähe von Kassinga.

Von Herrn Hohl, Teufenerstrasse, St. Gallen, früher bei Herrn Dir. Dr. Göldi, in Pará (Brasilien):

Eine Sammlung grosser brasilianischer Käfer.

Von Herrn Schildknecht, Geltenwilenstrasse, St. Gallen:

Ein sehr grosses Exemplar des gemeinen Taschenkrebses (Platycarcinus pagurus). Heimat: europäische Meere.

E. Anatomische Tierpräparate.

a) Anschaffungen.

1. Verdauungskanal der Haustaube.
2. Nervensystem des Zitterrochens (Torpedo marmorata).

b) Geschenke.

Von Herrn Dr. med. Max Hausmann, in St.Gallen:

Diverse anatomische Präparate: Säugetiere, Taube, Fische.

II. Abteilung: **Botanische Sammlung.**

a) Ankäufe.

5 grosse biologische Tafeln, darstellend:

I. Schutzmittel der Pflanze gegen äussere Angriffe und Verletzungen durch Tiere.

1. Mechanische Schutzmittel: Stacheln und Dornen gegen Abweiden und Aufkriechen von Seite der Tiere.

Beispiele: Gleditschia-Arten, Stechpalmen, Sauerdorn, Acanthus, Chamæpeuce, Solanum-Arten.

2. Chemische Schutzmittel.

a) Gifte: wie bei Stechapfel, Tollkirsche, Brechnuss, Schierling.

b) Brennhaare: Brennessel, Davidsonia, Loasa Blumenbachi.

c) Einlagerung von Kieselerde: Immergrün, Epheu, Preisselbeere, Borstgras, Schilf, Schachtelhalme.

II. Mechanik der pflanzlichen Flugorgane.

Die Tafel bildet eine hübsche Ergänzung zu den im vorigen Jahre angekauften, welche die Verbreitungsmittel der Früchte und Samen im Pflanzenreiche illustrieren, indem sie die feineren mechanischen Einrichtungen zur Bewegung vermittelst des Windes vor Augen führt, z. B. Staubflieger, Körnchen-, Blasen-, Haar-, Napf-, Scheibendrehflieger, Windroller, Plattendrehflieger, Walzendrehflieger, Schraubendrehflieger, Napf- und Schirmflieger.

III. Die vegetativen Vermehrungsorgane der Pflanzen.

An Stelle der Früchte- und Samenbildung zur Vermehrung und Ausbreitung der Pflanze bildet sie zum Teil:

1. Ausläufer, wie bei Gundelrebe, Erdbeere,

kriechendem Fingerkraut, Vinca herbacea, Ranunculus pectens.

2. Rhizome: Geissfuss, Agropyrum repens.

3. Knollen: Stachysarten, Batate etc.

4. Wurzelsprossen: Waldmeister.

5. Brutknospen (Lebendiggebärende Pflanzen), und zwar:

a) Brutknospen an den Wedeln von Farnen;

b) Brutknospen in den Blattachseln: Lilium bulbiferum, Lilium tigrinum, Dioscorea japonica, Saxifraga bulbifera;

c) Brutknospen im Blütenstand: Polygonum viviparum (Knöterich), Simsen, gewisse Rispengräser und Laucharten;

d) Brutknospen als Ausläufer: Hauswurzarten;

e) Blattbürtige Sprossen: Talmicia Menziesi;

f) Winterknospen als Ableger (bei Wasserpflanzen): Tausendblatt, Wasserschlauch, Stratiotes aloides.

b) Geschenke.

Von Herrn Lehrer Gächter, St. Gallen:

1. Ein Stammstück einer Buche mit kreuzweiser Durchwachsung von zwei Teilstämmen.

2. Kropfbildung an einer Buche, mit vielen kleinern aufsitzenden Kröpfen, wahrscheinlich von einem Pilze herrührend (Nectria dictissima). Beide abnorme Wachstumserscheinungen sind aus den Waldungen von Rüti, im Rheintal.

Von Kantonsschüler Robert Gsell (II. technische Klasse), Sohn des Herrn Bezirksammann Gsell sel., St. Gallen:

Ein kleineres Herbarium (10 Pakete), meist einheimische Pflanzenbelege, aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell enthaltend.

Von Herrn Otto Köberle, St. Gallen:

1. Mehrere Löcherpilze (Polyporus-Arten) aus dem Säntisgebiete.

2. Bastard von Nigritella angustifolia (Männertreu) mit Gymnadenia odoratissima = Nigritella suaveolens von der Ebenalp.

3. Allermannsharnisch (Allium Victoriale), Wurzel und Stengelgrund.

Von Herrn Eduard Müller, Landwirt, Walenstadterberg (durch gütige Vermittlung des Herrn Departementssekretär Dr. G. Baumgartner):

Ein Stammschnitt vom Spindelbaum (Evonymus europæus) vom Walenstadterberg. Durchmesser 15:13 cm, Umfang = 45 cm. Selten dickes Exemplar.

Vom Berichterstatter:

1. Einer der grössten Löcherpilze, Polyporus igniarius = Weidenschwamm: 80 cm lang, 50 cm breit, Dicke an der Anwachsstelle (an einer Buche) = 31 cm. Fundort: Weg von Vättis nach dem Vättnerberg. Höhe zirka 1650 m.

2. Schwefelgelber Löcherschwamm (Polyporus sulphureus), gefunden an einer Fichte bei St. Martin (Calfeisental).

III. Abteilung. **Mineralogische Sammlung.**

a) Ankäufe.

Grössere Sammlung von Kalkspaten von der „Scheeregg“, bei Weissbad (Kt. Appenzell I. Rh.).

Calcite und Fluorite von Montlingen (Rheintal).

3 grosse Kalkspatdrusen aus der Höhle im „Rüsli-Wolfjos“, bei Vättis (Taminatal).

Eisenrose vom Gotthard, desgleichen Quarz (Bergkristall) mit Hämatit, Bergkristall mit Röhren, Bergkristalle mit Rutileinschlüssen, vom Gotthard mit Chlorit, mit Anlauffarben, mit Wachstumserscheinungen von Sils in Bünden, 4 grössere Eisenspate, Rhomboëder, mit Eisenoxydhydrat überzogen und gitterförmiger, rhomboëdrischer Oberfläche (Zersetzung), von Viesch (Wallis), 3 Stück Flussspat, hellgrüne Oktaëder mit aufsitzendem Heulandit, von Viesch, Dolomit mit Zinkblende, vom Binnental, 7 Stück Pyrit (Schwefelkies) in grossen Kristallen: $\frac{\infty O 2}{2}$ und mit Kombinationen von Traversella (Oberitalien), 1 Pyrit mit Bergkristall, Adular und Dolomit in Blättern, grosse Kohlenstücke von der Beggenhalden bei St. Gallen, Kohle mit Pyrit und Bleiglanz, aus Böhmen, Danburit, von Vals in Bünden, ein selteneres Mineral (Bariumcalciumsilikat) dessen Preis in neuester Zeit sehr gestiegen; grosser Kochsalzwürfel, zwei Enhydros aus Brasilien.

b) Geschenke.

Von Herrn Bossart, Santa Rosa, Californien:

3 Stück Quarz mit Pyrit, goldführend.

Von Herrn Heinr. Brunner, Kaufmann, St. Gallen:

Pyrit (Schwefelkies) in Quarz, von Schwatz (Tirol).

Von Walter Engler, Kantonsschüler (IV t.), St. Gallen, Sohn von Herrn Engler-Wirth:

1 Stück Malachit, angeschliffen, von Australien.

Von Herrn Otto Köberli, St. Gallen:

Diverse Calcite, Fluorite aus dem Säntisgebiete.

Kalkversinterung von Hohentannen.

Flussspat, hellgrün, ∞ 0∞, von Luterseealp bei Wolfenschiessen (Unterwalden).

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano:

Diverse Belege für die Kochgeschirr-Fabrikation in Lavezstein, aus dem Kanton Tessin (Rohmaterial, gedrehte Stücke, fertiges Geschirr), Prachtstück von Asbest (über 1 m lang), Asbest in Bergleder übergehend, aus dem Val Brutto (Veltlin), Asbestpulver, Serpentin in Asbest übergehend von Lanzada, Asbest aus der Gegend zwischen San Antonio und Carena, Bergkristall (∞ P + P), wobei P sehr lang, und zum Teil gekrümmt, mit Kalifeldspat (Orthoklas), rosarot und Adular, von Cavena, Glasiger Serpentin vom Piz d'Err, Quarz mit Pyrit (∞ 0∞) von Quartino, Bleiglanz mit Quarz vom Monte Lemma über Novaggio, Pyrit vom Monte Generoso, goldhaltiges Gestein von Johannisburg (Transvaal). Versteinertes Holz aus Ägypten (Prachtstück).

Von Herrn Dr. med. Theodor Wartmann, St. Gallen:

Drei Stück Aragonit-Calcitsinter aus dem Karlsbad.

IV. Abteilung. **Petrographische, geologische und palæontologische Sammlung.**

a) Ankäufe.

1. II. Serie der Schweizer-Gesteine, aus allen Gesteinsstufen, 150 Stück, vom Mineraliencomptoir Grebel-Wendler & Cie., in Genf, determiniert von Herrn Prof. D. C. Schmidt, in Basel. Mit dieser Schlussserie verfügen wir in unserm Museum über eine ausgezeichnete, vorab

zu Studienzwecken und zur Ausstellung sehr geeignete Sammlung von Gesteinen des schweizerischen Bodens. Durch ihre Erwerbung ist einem längst fühlbar gewesenen Mangel abgeholfen.

2. Serie von Gesteinen, speziell aus den Walliseralpen, ebenfalls von Prof. Schmidt bestimmt.

3. Sammlung von ca. 350 Stück Versteinerungen aus dem Säntisgebiete, von den verschiedensten Lokalitäten. Sämtliche Funde stammen von Herrn Otto Köberle.

4. Petrefakten aus dem schweizerischen Jura, insbesondere Ammoniten, aus einer ältern Privatkollektion.

b) Geschenke.

Von Herrn Reallehrer Falkner, St. Gallen:

Als Fortsetzung zu den in den Berichten 1902 bis 1904 gemachten höchst wertvollen Schenkungen: ca. 50 Belege für die geologischen Untersuchungen in der Umgebung von St. Gallen, ausgeführt durch die HH. Falkner und Ludwig.

Von Herrn Lehrer Ludwig, St. Fiden:

Ca. 25 Stück verschiedene Gesteine und Petrefakten aus der Molassegegend von St. Gallen.

Von Herrn Otto Köberle, St. Gallen:

20 verschiedene Gesteinstypen aus den Kreidestufen des Säntisgebirges.

Von Herrn Mettler-Kern, Weinfelden:

Eine Tapes-Versteinerung aus der Molasse von Weinfelden (Gegend des Schlosstobels).

Von Herrn Stadtförster Braun, Bischofszell:

Kalkstein (Neocom), erratisch, mit Erosions-

erscheinungen, und zum Teil Artefakt, d. h. in neuerer Zeit wohl als Anhängegewicht benützt.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano:

Muttergestein des Asbest, vom Val Brutto (Veltlin); Muttergestein des Lavezsteins von Lanzada (Tessin); talkhaltige Gesteine von Lugano; aktinolithische Gesteine aus dem Val Carena (Val Morobbia und San Antonio); Quarzgesteine, zum Teil mit weissem Glimmer, aus dem Val Sementina, von San Nazzaro, Giubiasco, Quartino und Brissago.

V. Höhlenfunde.

Anschaffungen.

1. Knochenreste des Höhlenbären (Ursus spelæus) aus der Wildkirchlihöhle.

2. Reste des gemeinen Bären (Ursus arctos) aus der Höhle auf Alpeel zwischen Furgglenfirst und Häusern.

VI. Diverses.

Herr Bibliothekabwart Weyermann, St. Gallen:

1 Magen-Darmstein aus einem Pferde.

Herr Landwirt O. Gächter, Rüti (St. Gallen):

1 Magenstein aus einem Pferde.

VII. Geschenke an Büchern, Literatur etc.

Von Herrn Dr. Victor Fatio in Genf:

Dessen Werk: Faune des vertébrés de la Suisse, Vol. II: Oiseaux, 1744 S.

Von Herrn Prof. Dr. Albert Heim, Zürich:

Neue geologische Karte des Säntisgebietes von Albert Heim.

Atlas zum Textband: „Das Säntisgebirge“. Geologische Profile, geologisch kolorierte Gebirgsansichten, Lichtdruckbilder nach grossen Photographien etc. (für das „Säntiszimmer“ bestimmt).

B. Botanische Anlagen.

Der im vorjährigen Berichte erwähnte Neubau des Alpinums, d. h. jener Partie, welche die schweizerischen und vorab die st. gallisch-appenzellischen Kalkalpenpflanzen in sich aufnehmen sollte, hat uns wegen der völligen Neubepflanzung viel Zeit und Mühe gekostet, die sich aber lohnten. Verschiedene vom Berichterstatter mit Herrn Habegger, dem Gärtner der botanischen Anlagen, teils im Calfeisentale, teils im Säntisgebirge ausgeführte Exkursionen lieferten uns das neue Material in Form von Pflänzlingen. Bis heute ist etwa die Hälfte des zur Verfügung stehenden Raumes in der neuen Gruppe besetzt.

Die wissenschaftlich allein richtige Darstellung und Auspflanzung nach ökologischen Prinzipien hat selbst bei den Laien rasch Anklang gefunden, wenn auch das „dekorative“ Moment noch nicht zur Geltung gelangen konnte. Die Urteile fleissiger und aufmerksamer Berggänger aber haben uns gefreut. Das Alpinum soll in erster Linie zur Belehrung, und erst nachher zur „Ergötzung“ da sein. Die Zukunft wird darüber entscheiden, ob wir den richtigen Weg eingeschlagen haben. In den kommenden Sommern sollen die Formationsbestände erweitert und vermehrt werden.

Wie viel Freude übrigens schon der bescheidene Anfang den Besuchern des Alpinums gemacht, beweist gerade das Interesse, das demselben zugewendet

wurde in Form von zahlreichen Pflanzenspenden, welche uns von unsern „Bergfreunden“ anlässlich ihrer Ferientouren im Gebirge zugingen. Folgende Geschenkgeber haben uns zu herzlichem Danke verpflichtet:

Herr und Frau Rektor Dick (St. Gallen): Sempervivum Wulfeni und Saxifraga-Arten vom Malojakulm und Soglio.

Herr Lehrer Forrer-Bärlocher (St. Gallen): Gentiana purpurea, Gentiana lutea, Arnica montana etc. vom Rigi-Klösterli.

Herr Reallehrer Hausknecht (Enge, Glarus): Primula auricula, Primula viscosa, Primula auricula × viscosa (Bastard), Malachium aquaticum, Asplenium trichomanes, diverse Moose etc. aus den Glarnerbergen.

Herr Otto Köberle (St. Gallen), eine grosse Serie von Primula auricula, Primula integrifolia, Silene acaulis, Globularia cordifolia, Globularia nudicaulis, Carex firma von der Ebenalp.

Herr Lehrer Linder (St. Gallen): Salvia glutinosa, Veronica fruticans, Vincetoxicum officinale, Silene nutans, Erinus alpinus, Teucrium scorodonia, Teucrium montanum, Cyclamen europæus, Galeopsis bifida, Serratula Rhaponticum, Calamintha alpina, Cal. nepeta aus dem Churfirstengebiet.

Herr Reallehrer Heinzelmann (St. Gallen): Androsace helvetica, Saxifraga oppositifolia, Silene acaulis, Ranunculus alpestris u. a.

Herr alt Pfarrer Milt (St. Gallen): Gentiana verna und Gentiana acaulis aus dem Glarnerlande.

Herr Dr. Max Öttli (Glarisegg): Erinus alpinus, Globularia cordifolia aus den Churfirsten.

Herr Gärtner Reber (Zürich): Diverse Samen von Alpenpflanzen.

Herr Reallehrer H. Schmid (St. Gallen): Androsace helvetica, Alsine sedoides, Petrocallis pyrenaica, Potentilla-Arten, Saxifraga aphylla aus dem Säntisgebiete. Crocus vernus, Gentiana acaulis, Primula integrifolia, Primula auricula, Soldanella alpina, Saxifraga oppositifolia vom Kronberg.

Herr Steinmann, Sekretär bei Herrn Dr. jur. Lehmann (St. Gallen): Androsace helvetica, Globularia cordifolia, Linaria alpina, Pinguicula alpina, Polypodium vulgare, diverse Flechten aus dem Säntisgebiete.

Herr Dr. med. Th. Wartmann (St. Gallen): Achillea atrata, Androsace chamæjasme, Anthyllis vulneraria, Aronicum scorpioides, Aster alpinus, Dryas octopetala, Epilobium Fleischeri, Erigeron uniflorus, Gentiana verna, Gentiana campestris, Gentiana acaulis, Homogyne alpina, Primula integrifolia, Ranunculus alpestris, Silene acaulis, Veronica aphylla aus den Glarnerbergen.

Herr Direktor Zollikofer (Gas- und Wasserwerk St. Gallen): Diverse Carices, Flechten, Globularia cordifolia, Linaria alpina, Primula auricula, Linaria alpina, Sempervivum tectorum aus Unterwalden.

Wir bitten die verehrlichen Donatoren, unserem Alpinum auch fernerhin ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen und ersuchen alle, welche Freude haben an den niedlichen Sprösslingen der hehren Alpenwelt und an ihrem Leben und Treiben in unserm Alpengarten, uns ebenfalls nach Kräften zu unterstützen.

Um eine raschere Besetzung der neu angelegten Gruppen zu ermöglichen, wurde diesen Sommer von Herrn Habegger, der sich mit musterhaftem Eifer

und vollem Verständnis der Pflege des Alpinums und des botanischen Systems angenommen, die Vermehrung einer bestimmten Zahl von Alpenpflanzenarten durch Stecklinge begonnen, die sich fast alle sehr gut bewurzelten. Auch sammelte Herr Habegger Samen von Alpenpflanzen.

Schon im kommenden Frühling 1906 werden die allzu auffälligen gelben Etiquetten im neuen Alpinum durch schmale Aluminiumetiquetten ersetzt sein. Auf denselben ist der deutsche und lateinische Name der Pflanze (letzterer mit Akzentuierungszeichen versehen) eingestanzt und mit schwarzer Farbe bemalt. Wir hoffen damit die alljährliche umständliche und zeitraubende Neuschreibung der Etiquetten zu ersparen. Für die einzelnen Formationen: Felsenspaltenpflanzen, Pflanzen der Geröll- und Schutthalden, Grasplanggen, „Dros“, Alpenweide, Alpenmatte, Läger etc. gelangen grössere Emailetiquetten zur Verwendung, die nun manche Jahre ihren Dienst versehen dürften. Herr Stadtgärtner Walz hat uns für die Mithilfe in der Besorgung der neuen Etiquetten zu grossem Danke verpflichtet; unser ausgezeichneter Dank gilt vor allem auch der Parkkommission, die unsern Vorschlägen zu neuen Einrichtungen im Park und Alpinum stets sehr entgegenkommend gesinnt gewesen. Es gibt mit den Jahren noch manches zu schaffen, was den Freunden der Pflanzenwelt Freude bereiten dürfte.

Im *Botanischen System,* das witterungshalber erst am 4. Mai in Behandlung genommen werden konnte, sind keine durchgreifenden Neuerungen vorgenommen worden. Dagegen galt es abermals, die Vertreter der einzelnen Pflanzengruppen wieder mehr systemweise

zu den „Familien“ zu bringen. Regen Besuch erhielt das System von Seite unserer städtischen Schulen, für welche er eigentlich geschaffen wurde. Eine grosse Zahl von „Blumen“ wurden an dieselben abgegeben, insonderheit erwähnen wir die sehr ausgedehnte Benützung des Systems von Seite der Schüler des hiesigen Industrie- und Gewerbemuseums. Die Zahl der „Gegner“ des Systems ist glücklicherweise eine kleine geworden; wir halten denselben stets die absolute Notwendigkeit unsers botanischen Systems für St. Gallen entgegen, die gerade durch den Besuch und die Benützung von Seite der Schulen den stringentesten Beweis erfährt.

Um das Leben und Treiben der **Wasserpflanzen** und ihren organischen Aufbau dem Interessenten vor Augen zu führen, haben wir die Gruppen bedeutend erweitert. Die beiden zementierten Bassins wurden ganz den Seerosen und Wassernüssen (Trapa) reserviert und da entwickelte sich nun den ganzen Sommer hindurch ein reiches Blühen und Gedeihen. Mit welcher Aufmerksamkeit und Freude wurden die prächtigen grossen gelben, rosaroten und purpurfarbenen nordamerikanischen Seerosen, dazwischen die leuchtenden weissen und gelben Sterne unserer einheimischen Seerosen von Jung und Alt verfolgt! Wenn wir versucht haben, im „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ zu dem Leben dieser Schwimmpflanzen einen Kommentar zu setzen, so galt derselbe jenen Besuchern unserer Anlagen, die der Pflanzenwelt ein reges Verständnis und Interesse entgegenbringen. Es gibt zwar immer noch Leute, denen vom „Biertische“ aus die Kürze des Konversationslexikonsstiles besser behagt, als eine wohlabgemessene, eingehende Behandlung aller Tatsachen,

die sich an derlei Pflanzensippen dem Beobachter aufdrängen. Für solche Leute schreiben wir nie.

Die übrigen Wasserpflanzen fanden in sechs grossen, in die Erde eingelassenen Halbfässern Unterkunft und entwickelten sich dort recht freudig. Mit der Zeit hoffen wir, dem Besucher auch noch die Reihe der untergetauchten Wasserpflanzen in natura demonstrieren zu können. Ein bescheidener Anfang wurde bereits gemacht. Die Erstellung eines besonderen dekorativen und abwechslungsreichen Wasserbassins für sämtliche biologischen Gruppen der genannten Gewächse sollte allerdings nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Kaum wäre es möglich gewesen, die Gruppe der Schwimm- und übrigen Wasserpflanzen relativ so reich mit Arten zu versehen, wenn uns nicht mehrere hochwillkommene und bedeutende Geschenke mit lebendem Material zugegangen wären. Wir verdanken sie folgenden gütigen Gebern recht herzlich:

Herrn Apotheker C. Rehsteiner-Zollikofer (St. Gallen): Mehrere fremdländische Seerosen;

Herrn Obergärtner Schenk, Botanischer Garten in Bern: Eine reiche Kollektion von Seerosen (Nymphæa Robinsoniana, Nymphæa Fröbeli, Nymphæa Laydeckeri-purpurea), von Cicuta virosa, Calla palustris, Comarum palustre, Cyperus longus, Gratiola officinalis, Equisetum limosum, Butomus umbellatus, Lysimachia thyrsiflora, Menyanthes trifoliata, Pontederia cordata, Typha angustifolia, Scirpus triqueter, Lemna species, Trapa natans var. verbanensis etc.;

Herrn Dr. med. Sulger-Buel in Rheineck: Sagittaria sagittæfolia, Samolus Valerandi.

Für das botanische System und das Warm-

haus dedizierte uns Herr Obergärtner Schenk in freundlichster Weise eine Anzahl interessanter fremdländischer Typen: Pinguicula caudata, Streptocarpus hyb. grandiflora violaceus, Nepenthes paradisiæ, Nepenthes Hoockeriana, Nepenthes marstersiana, Myrmecodia echinata, Anthurium Andræum hyb., Anthurium cristalinum. Herr Dr. Sulger in Rheineck übersandte dem botanischen Garten: Blitum virgatum, Hieracium pratense, Hieracium floribundum, und Herr Reallehrer Heinzelmann in St. Gallen erfreute uns mit einer stattlichen Zahl von Blumenzwiebeln der prächtigen Amaryllis formosissima.

Eine willkommene Ergänzung erfuhr unsere grosse Kollektion der Kakteen durch ein reiches Sortiment von Epiphyllum-Arten, die uns von Herrn Landschaftsgärtner H. Wartmann in St. Gallen zur Verfügung gestellt wurden. Hoffentlich können wir im kommenden Sommer die Kakteengruppe wieder auf die Südseite des Museumsgebäudes plazieren, nachdem sie ein volles Jahr zur Erholung im temperierten Gewächshause gehalten werden musste.

Die übrigen Pflanzenarrangements innerhalb des Parkes lieferten auch heuer wieder den Beweis, wie sehr es Herrn Stadtgärtner Walz daran gelegen ist, das Beste zu leisten, um die Anlagen zu dem zu gestalten, was heute von jeder kleinern Stadt gefordert wird.

Leider ist die Frage betreffs Erweiterung und Verlegung der Gewächshäuser noch nicht zur Lösung gelangt. Aber die jetzigen Zustände sind einfach als unhaltbar zu bezeichnen und können nicht mehr länger fortbestehen, wenn man

nicht den Weg eines bedauerlichen Rückschrittes einschlagen will. Die Notwendigkeit einer richtigen Instandhaltung der öffentlichen Anlagen fordert gebieterisch die Räumlichkeiten zur Aufzucht und Winterpflege des für die Dekoration erforderlichen Pflanzenmaterials. Nachdem die Saalbauangelegenheit ihre richtigen Wege gefunden, sollte so rasch wie möglich der Stadtgärtnerei die volle Aufmerksamkeit der löbl. Gemeindebehörde zuteil werden.

C. Volière und Parkweiher.

Mit voller Befriedigung darf die Kommission der Ornithologischen Gesellschaft, letztere als Besitzerin der vielbesuchten Volière und des Parkweihers, auf den lebendigen Bestand ihrer beiden Institutionen blicken. Sie hat sich alle Mühe gegeben, mit den ihr zur Verfügung stehenden, bescheidenen Finanzen (siehe Bericht 1904) eine treffliche Auswahl der verschiedensten sich für die Gefangenschaftshaltung gut eignenden Vögel dem Freunde der Tierwelt vor Augen zu führen. Im Berichte 1903 haben wir den Katalog aller Insassen von Volière und Parkweiher veröffentlicht; der Bestand hat sich seit den beiden Jahren nicht wesentlich verändert, da man stets darauf bedacht ist, das mit Tod Abgegangene, sofern es einen wichtigen Bestandteil des lebendigen Inventars ausgemacht, zu ersetzen. Die Volière beherbergte 73 Arten in 180 Exemplaren (einige Stelzfüssler, wie Kuhreiher und Löffelreiher, mussten neben Kampfläufern, Brachschnepfen, Austernfischern, Sultanshühnern, grünfüssigen Teichhühnern in der Volière gehalten werden); im Parkweiher fanden sich 23 Arten mit 56 Exemplaren beisammen.

Durch die Äufnung des „Flamingofondes“, an welcher sich mehrere Freunde des Parkweihers lebhaft beteiligten, ward es möglich, ein Paar dieser schmucken Hochstelzer anzukaufen. Leider kam das enorm hochbeinige, tiefrosa gefärbte stolze Männchen krank in St. Gallen an und starb schon am zweitfolgenden Tage; auch sein Ersatzmann erfreute sich nur kurzer, gemütlicher Zeit in hier; er brach ein Bein, das erkrankt war und musste zu unserm Leidwesen abgetan werden. So besitzen wir momentan nur noch das Weibchen, das aber alle Miene macht, sich bei uns tapfer zu halten. Wir hoffen, ihm im Frühling 1906 einen äquivalenten Ehegespons zuführen zu können.

Zur Erwerbung eines Kranichs fehlten Gelegenheit und Finanzen; es steht aber ein solcher wieder auf der Desideratenliste; denn unser vor zwei Jahren abgegangener intelligenter Kranich bildete den Gegenstand lebhafter Sympathiekundgebungen von Seite des Publikums.

Im Parkweiher, wo neben den Schwänen, Gänsen, dem Storch, Flamingo, drei Blässhühnern, vier Möven (2 Silbermöven, 1 Lach- und Sturmmöve), die Enten (11 Arten mit 38 Exemplaren) das Regiment führten, hat man in diesem Jahre alle Hausenten beseitigt, so dass nunmehr nur Wildenten da sind.

Das Hauptinteresse der Besucher des Parkweihers wendet sich jeweilen der Familie der Schwäne zu, insbesondere zur Zeit der Aufzucht der Jungen durch die sehr besorgten Eltern. Von dem Paar des weissen Schwans stammte eine Brut mit drei Jungen, der schwarze Schwan hatte drei Bruten, deren Eier aber alle unbefruchtet waren. Dem Männchen des schwarz-

halsigen Schwans wurde erst im Herbste ein Weibchen beigegeben.

Die Nonnengänse, welche letztes Jahr (vide Bericht 1904) durch Einbruch in die Volière abhanden kamen, sind noch nicht ersetzt; wir mussten uns mit einer Ringelgans und zwei Blässgänsen zufrieden geben.

Dem uns von Herrn Hauptmann Gähwiller, dem vielverdienten Kontrolleur unserer beiden Institutionen, in freundlicher Weise zur Verfügung gestellten Berichte über den Stand derselben im Jahre 1905 entnehmen wir auch, dass Bruterfolge insonderheit bei Stock-, Braut-, Brand- und Reiherenten zu verzeichnen waren. Leider wurden die vier jungen Reiherentchen von den zwei Sägenten aufgefressen, weshalb diese in die Sumpfabteilung verbracht werden mussten. Diese zwei grossen Sägenten vom Schloss Werdenberg (über ihre interessante Herkunft etc. siehe pag. 132 des Berichtes über das Naturhistorische Museum!) bildeten die Freude der Ornithologen. Gegenwärtig lebt nur noch ein Stück, da das andere ein Stück Draht verschluckte, das ihm die Magenwand durchbohrte und es an den Folgen der Verletzung zu Grunde ging.

Weniger günstig gestaltete sich aus bekannten Gründen der Bruterfolg in der Volière. Dort, wo, nebenbeigesagt, der Abgang ein normaler gewesen, brachten nur der Silberfasan ein Junges und die Wellensittiche ca. ein Dutzend Kleiner zur Aufzucht.

So entwickelte sich im ganzen immer frohes, reges Leben in unserer gefiederten Gesellschaft. Viele hübsche Beobachtungen von Tierszenen, von Freuden und Leiden der beschwingten Wesen haben sich dem aufmerksamen

Zuschauer dargeboten; auch an ernsten und komischen Intermezzos hat es nie gefehlt.

Wir brauchen heute die Berechtigung der Existenz unserer lebendigen Vogelausstellung nicht mehr nachzuweisen; das Volk und vorab die Jugend sind die lebhaftesten Verehrer derselben geworden und so zeugen denn nebst den alljährlich von den löblichen Behörden von Kanton und Stadt (Regierungsrat, Gemeinderat, Ortsverwaltungsrat, Schulrat) und der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft geleisteten Subventionen auch die Dotationen von Privaten für die allgemeine Beliebtheit von Volière und Parkweiher.

Ausser den Fr. 2000. — regulärer Unterstützungen sind den genannten Zwecken folgende Geldspenden zugeflossen:

Von der Kreditanstalt St. Gallen, anlässlich der 50jährigen Jubiläumsfeier ihres Bestandes	Fr. 500.—
Vermächtnis der Erben des Herrn Altherr sel., St. Gallen	„ 200.—

Zum Teil für Äufnung des Flamingo-Fondes und des Fondes für eine neue Heizungsanlage wurden gespendet:

Von der tit. Bank in St. Gallen . . .	Fr. 36.—
„ Herrn Mettler-Wolff, St. Gallen .	„ 80.—
„ „ G. A. Stumpp, St. Gallen . .	„ 50.—
„ „ Rechsteiner-Allgäuer, St. Gallen	„ 10.—
„ der tit. Volksbank in St. Gallen .	„ 80.—
„ Herrn O. Wegelin, Fabrikbesitzer, St. Gallen	„ 5.—

Von Herrn Wierer, St. Gallen	Fr.	25.—
„ „ Wild, Eichmeister, in St. Gallen	„	5.—
„ Frau Witwe Zollikofer-Ganz, St. Gallen	„	60.—
„ diversen Donatoren	„	4.60

Indem wir diese hochherzigen Schenkungen aufs beste verdanken, empfehlen wir auch fernerhin Parkweiher und Volière der Opferwilligkeit aller Freunde gefiederter Wesen und weisen darauf hin, dass der Betrieb der beiden Anlagen, Neuanschaffungen und Reparaturen Jahr für Jahr bedeutende Kosten erfordert, die z. T. eben nur gedeckt werden können durch freiwillige Unterstützungen.

Noch reichten unsere Finanzen nicht hin, um das notwendigste Bedürfnis in der Volière, nämlich eine unterirdische Heizanlage, die auf ca. Fr. 2000.— zu stehen käme, zu befriedigen; wir mussten, notgedrungen, vorläufig vorlieb nehmen mit der Anschaffung eines neuen Ofens im innern Raume des Vogelhauses. Da nun einmal die Saalbauangelegenheit in geordnete Bahnen gekommen, liessen sich die längstersehnten Änderungen und Neugestaltungen im Parkweiher wohl durchführen und wir bitten den löblichen Gemeinderat höflich, uns seine kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Kosten sind durchaus wohlangewendet: die Verschönerung des Parkweihers gereicht der Stadt St. Gallen nur zur Ehre!

Zum Schlusse gedenken wir auch noch mehrerer gütiger Schenkungen an lebenden Vögeln, die uns von folgenden Herren zugegangen sind und die wir ebenfalls gebührend verdanken:

Von Herrn Hotelier Mader: 2 Eichelheher.

Von Herrn O. Wegelin, Fabrikbesitzer: 1 Hüttensänger, 1 Schamadrossel.

Von Herrn Präparator Zollikofer: 2 Sägeenten, 1 Steinhuhn.

Von Herrn Gemeinderat B. Zweifel-Weber: 1 Schamadrossel, 1 Paar Turteltauben.